

## Beeindruckende „Erfolge“ in der Wirtschaftspolitik

A

### Die Überwindung der Wirtschaftskrise – für viele Menschen war es ein Wunder

In den Jahren nach 1933 betrug das jährliche Wirtschaftswachstum durchschnittlich mehr als 10% und die Arbeitslosigkeit ging immer mehr zurück. Im Januar 1933 waren noch fast sechs Millionen Deutsche arbeitslos gewesen, 1938 herrschte Vollbeschäftigung. Vielen Deutschen erschien diese Entwicklung wie ein Wunder, das sie sich nicht erklären konnten und deshalb als „Erfolg“ der neuen Regierung bejubelten. Wie sehr dieser wirtschaftliche Erfolg die Zustimmung zur Diktatur erhöhte, verdeutlicht eine Episode aus der Lebensgeschichte der Zeitzeugin Eva Sternheim-Peters. Sie beschreibt ein Erlebnis aus ihrer Kindheit, das sich auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise ereignete. Eines Tages stand die Nachbarin, Frau Steinhauer, vor der Tür und wollte die Mutter sprechen. Frau Steinhauer bat dringend darum, gegen Bezahlung kleinere Näh- und Flickarbeiten erledigen zu dürfen, denn der Mann war schon seit Jahren arbeitslos und die Familie hatte kein Geld. Evas Mutter sah jedoch keine Möglichkeit, der Nachbarin zu helfen. Frau Sternheim-Peters erinnert sich genau, wie Frau Steinhauer „an jenem Nachmittage die Treppen wieder herunterging: die unförmige Gestalt mit der alten Jacke über der Kittelschürze, die glanzlos-fettigen Haare, das breitflächige Gesicht mit dem grauen, hoffnungslosen Ausdruck.“ Die Steinhauers mussten die Wohnung verlassen. Etwa fünf Jahre später trafen Eva und ihre Mutter zufällig auf einem Wochenmarkt auf Frau Steinhauer. Sie hatte frische Dauerwellen, trug einen Pelzkragen auf dem Wintermantel und von Bedrückung oder Verzweiflung gab es keine Spur. Man kam ins Gespräch und Frau Steinhauer sagte: „Mir geht es gut! Mein Mann hat wieder Arbeit!“ Eva war erst zehn Jahre alt, aber sie spürte deutlich: „In diesen Worten lag mehr als ein vom Herzen fallender Stein“; sie glaubte, dass „ein ganzes Gebirge von Erleichterung und neu erwachtem Lebensmut“ zum Ausdruck kam. Als Eva einige Monate später die beiden Söhne der Steinhauers mit neuen Fahrrädern sah, wusste sie, dass die Steinhauers jetzt in einer ganz anderen Lage waren als fünf Jahre zuvor. Sie konnte sich diese „wundersame Verwandlung“ nicht recht erklären. Tief in ihrem Inneren spürte sie jedoch, dass die Überwindung der Not etwas mit der neuen Politik des Führers Adolf Hitler zu tun haben musste, der so tatkräftig und entschlossen vorging. In diesem Augenblick, so schreibt Frau Sternheim-Peters rückblickend, entwickelte die kleine Eva „eine kindliche Liebe zum Führer“.

### Das „Wirtschaftswunder lässt sich erklären

Die Erfahrungen der kleinen Eva lassen sich durchaus verallgemeinern. Auch viele Erwachsene und zahlreiche ausländische Beobachter waren vom wirtschaftlichen Aufschwung der 1930er-Jahre überwältigt und sprachen von einem „deutschen Wirtschaftswunder“. Bei nüchterner Betrachtung lässt sich diese Entwicklung



Propagandapostkarte zum Autobahnbau (1936)

jedoch recht einfach erklären. Das „Wunder“ bestand darin, dass die Nationalsozialisten vom ersten Tag ihrer Regierung an deutlich mehr Geld ausgaben als die Regierungen der Weimarer Republik. Im Jahre 1934 waren es etwa fünf Milliarden Reichsmark zusätzlich. Diese Summe betrug ziemlich genau das Dreifache aller industriellen Investitionen. In den ersten Regierungsjahren flossen die zusätzlichen Gelder hauptsächlich in die Löhne für Arbeitskräfte, die jetzt Straßen oder Häuser bauten oder in Rüstungsbetrieben beschäftigt waren. Zuvor waren diese Menschen arbeitslos gewesen und hatten kein Geld verdient. Jetzt hatten sie Beschäftigung und kauften von ihrem Lohn Güter und Dienstleistungen, für die sie sonst kein Geld gehabt hätten. Die Nachfrage insgesamt stieg also an und die Produktion wurde angekurbelt.

### Das „Wirtschaftswunder“ hat eine Kehrseite

Man muss gar kein Experte sein, um zu begreifen, dass eine solche Politik zusätzlicher Ausgaben problematisch ist: Wer mehr Geld ausgibt, als er hat, muss sich das Geld leihen und zu einem späteren Zeitpunkt (gegen einen Zins) zurückbezahlen. Die Nationalsozialisten wandten nun einen Trick an, um das Verschuldungsproblem zu verschleiern. Sie liehen sich die zusätzlichen Gelder nicht bei normalen Banken oder direkt bei den Sparern, sondern bei neu geschaffenen „Geld- und Kapitalsammelstellen“, die Gelder von Sparern einsammelten und eine hohe Verzinsung versprachen. Diese Sparer gingen davon aus, dass ihre Gelder sicher angelegt waren und freuten sich darauf, nach fünf, acht oder zehn Jahren einen viel höheren Betrag zu bekommen, als sie eingezahlt hatten. Aber da irrten sie sich gründlich. Denn die „Geld- und Kapitalsammelstellen“ gaben die Gelder gleich an den Staat weiter und besaßen selbst überhaupt keine Gegenwerte (etwa Gebäude, Rohstoffe, Gold o.Ä.). Sie hätten die ihnen anvertrauten Gelder gar nicht zurückzahlen können. Für die Spitzenpolitiker im NS-Regime war dieser Zusammenhang von Anfang an klar. Sie wussten genau, dass es nur eine Chance gab, die geliehenen Gelder zurückzahlen zu können — nämlich durch die Beute in einem siegreichen Krieg. Neben der unseriösen Finanzierung des wirtschaftlichen Aufschwungs gibt es eine zweite Schattenseite: Der Löwenanteil der zusätzlichen Gelder floss seit 1934 in den Bereich der Aufrüstung — um Panzer, Flugzeuge oder Kriegsschiffe zu bezahlen. Hitler sah die Arbeitsbeschaffung immer nur als Mittel zum Zweck: Arbeiter wurden eingestellt und bezahlt, um die Rüstung zu fördern und einen Krieg erfolgreich führen zu können.

Quelle: Lenzian, Hans-Jürgen (Hrsg.), Zeiten und Menschen 3, Braunschweig u.a. 2009, S. 128f.



#### Aufgabenstellung

**Lest** den Darstellungstext und **erklärt** die Zusammenhänge zwischen der Wirtschaftspolitik und der Akzeptanz des Nationalsozialismus. **Notiert** eure Ergebnisse stichpunktartig in der dafür vorgesehenen Spalte der Tabelle.

**Für „Schnelle“:** Wie kann man auf der Basis des Textes die zentrale Problemfrage der Unterrichtsstunde bewerten? Notiert euch Stichpunkte und begründet eure Entscheidung.

